9 DEC. 1931

Nr. 12. Dezember. 1931. 57. Jahrgang.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau
zugleich Fachblatt Thüringer Vereine für Obst-, Wein- und Gartenbau
Verlagsort Dresden

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschl. Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Inhalt: Arbeitsprogramm für den Garten. — Bekanntmachung. — Aufsätze: Wenns Weihnachten wird . . . — Obstbau und Bienenzucht. — Obstmaden. — Ratschläge für den Monat Dezember. — Inhaltsverzeichnis. — Geschäftliches. — Bücherschau. — Aus den Vereinen des Landesverbandes Sachsen. — Bevorstehende Veranstaltungen. — Thüringer Vereine für Obst-, Wein- und Gartenbau. — Anzeigen.

Moritz Bergmann, Samenhandlung, **Dresden-A., Wallstraße 4,** schräggegenüber dem bisherigen Geschäft

HINSBERG'S PRÄPARATE

Lauril - Obstbaumkarbolineum

gegen die bekannten überwinternden Schädlinge, insbesondere aber

zur Schildlausbekämpfung

Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rhein

Erste und älteste reine Pflanzenschutzmittelfabrik.

Man verlange kostenlos Merkblätter Nr. 68

Baumpfähle, Stangen und Stängel

liefert E. Hartmann, Holzhdlg., Langenhennersdorf (S. Schweiz)

Die **Grüne Woche** Berlin 1932

findet statt in der Zeit vom 30. Januar bis 7. Februar 1932

WIE LOCKE ICH MEISEN STATT SPATZEN

In meinen Garten und ans Fenster? Anweisung kostenfrei von Antispatz-Vogelschutz, Reinbek Z

Bei Anfragen und Bestellungen beziehe man sich stets auf unsere Zeitschrift!

v. Berlepsch'sche Nisthöhlen

dauerhaft imprägniert, mit Holzdeckel oder leicht abnehmbarem Asbestdeckel, die **naturgemäße und dauerhafteste Nistgelegenheit.** Illustr. Preisliste, auch über Winterfütterung, kostenlos durch den Alleinhersteller

Hermann Scheid,
Büren (Westf.). Zweigbetrieb in **Vetschau** (Spreewald).
Zuschriften nur nach Büren (Westfalen)

Alkoholfreien Apfelsüßmost, Apfelwein *(Versand auch nach auswärts)*
empfiehlt
Beerenobst- und Süßmost-Kelterei
Alfred Engelhardt, Meißen, Meisatal

Arbeitsprogramm für den Garten.

Ausschneiden und deutlich sichtbar aufhängen! Ausführliches lese unter Ratschläge Seite 186 u. f.

Dezember. **Obstgarten.**

Ernte.

Obstlager vor trockener Luft und Frost schützen. Zwecks längerer Haltbarkeit Früchte in Papier wickeln und in Torfmull einlegen.

Schädlingsbekämpfung.

Das Merkblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau „Schädlingsbekämpfung im wirtschaftlichen Obstbau" beachten. Mit Karbolineumspritzen ist noch zu warten. Vorkehrungen gegen Wildschaden treffen. Entschädigungsansprüche sind bei den geltenden gesetzlichen Bestimmungen meist aussichtslos. Nisthöhlen aufhängen, Futterplätze für Vögel einrichten. Klebgürtel klebfähig erhalten.

Baumpflege.

Bäume schneiden und auslichten. Sägewunden mit scharfem Messer nachschneiden. Trockene Blätter und Früchte aus den Kronen beseitigen. Stämme und starke Äste abkratzen und abbürsten sowie mit Obstbaumkarbolineum, 20 %, abwaschen: 10 Liter Wasser, 2 Liter Karbolineum. Wo viel umzupfropfen ist, kann mit dem Abwerfen der Kronen begonnen werden, sonst wartet man damit besser bis zur Zeit der Veredlung.

Edelreiser schneiden.

Die Erfahrung der letzten Winter hat gezeigt, daß es zweckmäßig ist, Edelreiser frühzeitig zu schneiden, bevor sie erfrieren.

Gemüsegarten.

Gartengeräte instand setzen, Samen und „krebsfeste" Saatkartoffeln bestellen; graben, rigolen. Material für den Komposthaufen sammeln und mit Ätzkalk aufsetzen, älteren Jahrgang des Komposthaufens umsetzen. Frische Fäkalien, frische Jauche und frischer Stalldünger gehören auf den Kompost, nicht in den Garten. Als Dünger kann noch verwendet werden: Thomasmehl, Kalk und Kainit, besser gebe man 40 proz. Kalisalz im zeitigen Frühjahr. Gemüsevorräte in Mieten und Keller beobachten. Frost und Mäuse fernhalten.

Ziergarten.

Ziergehölze schneiden, Rasenflächen mit Kompost düngen; bei trockenen Winden Boden bedecken, immergrüne Gehölze stark wässern. Rosen niederlegen und eindecken. Blumenzwiebelbeete mit Tannenreisig belegen. Futterplätze für Singvögel anlegen.

Voraussichtliche Witterung im Dezember: Veränderlich mit Niederschlägen, trotz vorgeschrittener Jahreszeit sehr mildes Wetter, gegen Ende des Monats etwas kälter, Wind aus wechselnder Richtung.

Hier abtrennen!

An die Bezirks-Obstbauvereine!

Die Herren Vorsitzenden der Bezirks-Obstbauvereine werden gebeten, für baldige Zahlung der Mitgliederbeiträge besorgt zu sein. Vor allem werden aber auch die Mitglieder gebeten, die Zahlung des Mitgliedsbeitrages an die Bezirks-Obstbauvereine möglichst schnell zu bewirken.

Durch den schleppenden Eingang der Beiträge, durch den Rückgang der Inserate der Zeitschrift hat sich leider der Vorstand veranlaßt gesehen, die Zeitschrift zunächst um 8 Seiten verkürzt herauszugeben.

Der pünktliche Eingang der Beiträge ist noch besonders deswegen dringend notwendig, weil die Staatszuschüsse wesentlich gekürzt worden sind und weil der Landesverband nur bei rechtzeitigem Eingange der Mitgliederbeiträge in der Lage ist, seinen großen Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit gerecht werden zu können.

Dresden, den 20. November 1931.

Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau
Ministerialrat Bareuther Ritze, Vorsitzender.

Wenns Weihnachten wird . . .

Von Max Pohlig, Dresden-Tolkewitz.

Goldglanz der Jugenderinnerungen! Milder Kerzenschein auf köstlich duftenden Tannenzweigen, geheimnisvolle Vorbereitungen in Ecken und Winkeln, ein andachtsvoll gesungenes Weihnachtslied — dies alles und noch mehr faßt das deutsche Gemüt in dem einen Worte von zauberischem Klange zusammen: Adventszeit!

Wohl wirft die Not der Zeit ihre düsteren Schlagschatten in den Lichtkreis aller jener für die Gesunderhaltung des Staates so ungemein notwendigen Schicksalsgemeinschaften, die man Familien nennt. Aber wo Kinder im Hause sind, da erweist sich die Kraft des Gemütes als Heilmittel gegen trübe und traurige Gegenwart. Kinder, die sich noch keinen quälenden Gedanken über die dunkelverhängte Zukunft hingeben, deren Gesichtskreis kaum über Hof und Garten hinausreicht, lenken uns ab von fruchtlosem Grübeln. Sie erweisen

Arthur Bernhard, Samenhandlung, Dresden-N., Neust. Markt 5, Fernspr. 53706.
Gemüse-, Gras-, Blumen-, forst- und landwirtschaftliche Sämereien, Düngemittel, Insektenvertilgungsmittel, Gartengeräte, Bast, Kokosstricke, Blumenstäbe, Stangen, Raupenleim, Baumwachs und anderes.

sich mit ihrer fortreißenden Vorfreude für die zeitgemäß bescheidenen Weihnachtsgaben als rechte Lehrmeister der Eltern.

Bescheidene Gaben der Notzeit! Wohl dem Hause, in dem der Sinn für die schlichten Gaben, die Garten und Natur spenden, oder für die Werke, die geschäftige Hände in unermüdlichem Eifer zurechtbasteln, noch nicht erloschen ist!

In verklärtem Glanze erstrahlt auch die kleinste Gabe, der schlichte selbst hergestellte weihnachtliche

Zimmerschmuck. Denn nicht der Wert und die Kostbarkeit, sondern die Gesinnung des Gebers adelt das Geschenk. Früchte unseres Gartenfleißes! Wie erfreut sich Groß und Klein an köstlichen Apfel- und edlen Birnensorten, die uns in diesem Herbste zum Lohn für treue Pflege und Wartung die gütige Allmutter Natur so reichlich spendete.

Die nur mittelgroße, dunkelrot gefärbte festfleischige Baumanns Renette ist von altersher als echter und rechter Weihnachts- oder Christboumapfel bekannt. Derselben volkstümlichen Beliebtheit als schön gefärbter Weihnachtsapfel erfreut sich der hochgebaute, prächtig dunkelgranatrote Bischofshut und die rote Sternrenette mit unzähligen, sternartigen Punkten auf rotem Grunde. An feinstem Aroma und herrlich würzigem Geschmack überragt alle geschätzten Wintersorten bei weitem ein kaum mittelgroßer, fast unscheinbar graugelblichrot getuschter Apfel, Coxs Orangen-Renette. Unter den haltbaren Birnensorten nimmt „Jules d' Airolles" mit seinen gesunden frischroten Bäckchen und seinen wertvollen „inneren" Eigenschaften alles für sich ein. Die äußerlich so unscheinbare „Madame Verté", kaum mittelgroß, stets mit etwas Rostüberzug, könnte wegen ihres köstlichen Aromas sehr wohl als die Coxs Orangen-Renette im Birnenreiche gelten.

Selbstgeschleuderter Honig, selbstgekelterte wohlschmeckende Obst- und Beeren-Süßmoste aller Art, leckere Früchte, durch das neuzeitlich so vervollkommnete Weckverfahren nun auch in langen Winterwochen Freude und Gesundheit der Familie spendend — welche Gartenfreuden, welche frohen Erinnerungen an Gartenarbeit und Erntezeit begreifen alle diese Leckerbissen der Advents- und Weihnachtszeit in sich.

Gaben der reichen Natur! Wie freundlich und sinnig können wir mit einigen harzduftenden Tannenzweigen echte heimelige Adventsstimmung in die Räume unserer Wohnung tragen!

Mit grünen Zweigen pocht es an,
tut auf, die sel'ge Zeit begann —

so singt Ernst von Wildenbruch in seinem Liede „Weihnacht".

Ja, es pocht an die Kammern unserer Herzen, einlaßheischend dem, was unserer Seele bestes und reichstes Besitztum sein könnte, der schlichten gemüts-

tiefen Freude an den kargen, winterlichen Spenden unseres heimatlichen Waldes und des mit zierfrüchtigen Gehölzen belebten Gartens. Von der ungeheuren Vielseitigkeit der spätherbstlichen Natur, die in ihrer Fülle auch der beerennaschenden nützlichen Vogelwelt den reichbestellten Weihnachtstisch deckt, haben wir rechtzeitig das Schönste für unser Heim eingefangen. Nun ist die Natur selbst bei uns zu Gast und redet vernehmlich zu dem, der ihre Sprache verstehen will. Da sind behaglich bunt in großen Vasensträußen vereint Kiefernzweige mit den bunten Früchten des Pfaffenhütchens, den zweigigen Früchten des Zierapfels, der Rainweide, der glänzend rotfrüchtigen Schneebeere, der korallenfrüchtigen gezähnten Stechpalme. Dazwischen leuchten auf die silberschimmernden Fruchthüllen des Mondkrautes oder Silberlings neben den apfelsinenfarbenen Fruchthüllen der japanischen Lampionpflanze.

Früchte, Blumen, Grün und Kerzenschein leuchten der Weihnacht voraus.

Das Heim des Gartenfreundes ist festlich für die schönste heimlichste und gemütsreichste unserer großen christlichen Feiern gerüstet.

Fröhliche Weihnacht!

▽

Obstbau und Bienenzucht.

Von Forstgarteninspektor G. Büttner.

(Mit 2 Abbildungen.)

Jedem Obstzüchter, der sich mit unseren Obstsorten etwas vertraut gemacht hat, ist es bekannt, daß sich diese bezüglich ihrer Fruchtbarkeit verschieden verhalten, daß es reichtragende, sogenannte Massenträger gibt, aber auch mit verschiedenen Übergängen schlechttragende, sogenannte faule Träger. Eigenartig ist es aber, daß manche Sorte hier vorzüglich gedeiht, in anderen Gegenden vollständig versagt, oft trifft letzteres sogar für ganz geringe Entfernungen zu. Jedenfalls spielen hier Bodenklasse, feuchter oder trockener Boden, Höhen- oder Tallage, Temperaturverhältnisse, aber auch die Unterlagenfrage eine große Rolle. Von großer Bedeutung für die Befruchtung sind ferner die Insekten, namentlich die Bienen, für letztere ist wieder das Vorhandensein des Nektars (Blütenhonig) von Wichtigkeit.

So trägt in meinem in Tharandt an einem leicht abfallenden Südostabhange, wo der Apfel besonders gut gedeiht, Schöner von Boskoop auf Wildling oder Paradies sehr vorzüglich, während er auf Doucin veredelt vollständig versagt. 25—30jährige gesunde Büsche blühen und tragen ganz wenig, ein Baum hatte im Frühjahr 1931 erstmalig guten Blütenansatz, trug aber fast keine Früchte, während alle andern in der Nähe stehenden Bäume verschiedener Sorten reiche Ernte brachten. Le Lectier trägt hier, auf Quitte veredelt, reich, auf Wildling versagt diese Sorte, mußte daher unveredelt werden. Schlechte Träger sind hier noch Ribstons Pepping, Freiherr v. Berlepsch, Gelber Richard, Goldrenette von Blenheim, diese letztere steht freilich etwas trocken, während sie in feuchten Tallagen hiesiger Gegend recht befriedigt. Boikenapfel versagt hier in Tallage, während er in dem ca. 2 km Luftlinie entfernten Großopitz (Höhenlage) als wertvoller Träger geschätzt ist. Bei Birne scheint mir der Fruchtansatz an verschiedenen Sorten nicht so auffällig zu sein, diese befruchtet sich offenbar bis zu einer gewissen Höhenlage leichter als Apfel. Hier macht sich der Unterschied mit wenig Ausnahmen mehr in der Güte der Früchte bemerkbar. Kirschen, auch Pflaumen, scheinen besonders stark an die Bodenständigkeit gebunden zu sein, denn wir wissen alle, daß es gute Pflaumen- und Kirschgegenden gibt, in denen wieder bestimmte Sorten gut gedeihen; baut man diese in andern anscheinend gleichen Lagen an, versagen dieselben. Anfängern im Obstbau ist es daher zu empfehlen, sich bei Auswahl der Arten und Sorten an diese zu halten, die in jenen Gegenden besonders reich tragen und beste marktfähige Ware liefern. Grundlegend für Kernobst soll aber immer das vom Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau anerkannte engere Sortiment der 6 Apfel- und 6 Birnensorten sein, obwohl auch hier noch auf die Eigenart jeder dieser Rücksicht zu nehmen ist.

Wenn ich von meinen Obstbäumen, meist Äpfel auf Doucin veredelt, oft eine gute Ernte erzielte, wo es anderwärts daran mangelte, so glaube ich diesen

Abb. 1. Der reich mit Früchten beladene Ast wurde zum Anlocken der Bienen mit Honigwasser bespritzt.

Umstand nicht allein der Sortenwahl und günstigen Lage, sondern auch den Bienen mit zu verdanken. Mein Stand mit 24 Völkern und noch zwei in der Nachbarschaft mit ebensoviel, also zusammen fast 50 Völkern, welche wohl in der Zeit der Obstbaumblüte ca. 2 Millionen Flugbienen enthalten, beleben teilweise meine Obstanlagen und sorgen für Befruchtung.

Oft habe ich mir aber die Frage vorlegen müssen, wie kommt es, daß es trotz der vielen Immen noch gewisse Bäume geben kann, deren oft reiche und gesunde Blüten nicht zum Fruchtansatz kommen konnten? Da bin ich schließlich zu folgender Überzeugung gekommen: Da die Biene nicht wahllos jede Blüte besucht, sondern von dem Geruch des Nektars angezogen, solche Pflanzen befliegt, die diesen in größeren Mengen spenden, muß es voraussichtlich unter den Obstsorten solche geben, die diesen nur unter ganz besonders ihm zusagenden Witterungsverhältnissen erzeugen und daher seltener beflogen werden.

Von dem Standpunkt ging ich aus, als ich im Frühjahr 1931 zur Zeit der Obstbaumblüte den Versuch machte, die Bienen an einen solchen faulen Träger

künstlich anzulocken, und zwar handelte es sich um die bereits erwähnte Goldrenette von Blenheim. Ich nahm eine 3 Liter haltende Gießkanne, füllte diese mit reinen kalten Wasser und verrührte damit einen Eßlöffel voll Honig, nahm eine saubere Handspritze und benetzte einen Ast dieses Baumes mit dieser Flüssigkeit. Der Erfolg war schon nach kurzer Zeit bemerkbar, es kamen durch den Honiggeruch angezogen zahlreiche Bienen, versenkten ihren Rüssel gewohnheitsmäßig in die Narbe der Blüte, diese dabei befruchtend. Andere mögen wohl auch die zahlreichen Tröpfchen, die an Blättern und Zweigen hingen, aufgesogen und sich über plötzlichen Nektarreichtum dieses Baumes gewundert haben. Viel Freude hatte ich aber kurze Zeit darauf, wie ich beobachten konnte, das sich aus den Blüten zahlreiche Früchte an dem Versuchsaste entwickelten, während der andere Teil des Baumes wie gewöhnlich nur einzelne Äpfel trug. Beifolgende zwei Bilder wurden Anfang September photographisch aufgenommen. Nr. 1 zeigt den bespritzten Ast, bei dem, um den Fruchtbehang besser sichtbar zu machen, auf der Rückseite weiße Leinwand befestigt wurde. Nr. 2 zeigt einen Teil des ganzen Baumes, rechts unten der Versuchsast. Ob nun hier Zufälligkeiten mitgespielt haben, oder ob bei diesem Versuche etwas brauchbares herauskommen kann, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls dürfte der reiche Fruchtbehang dieses einen Zweiges zu denken geben und es sich lohnen, diesen Gedanken weiter zu befolgen, vielleicht ist es dadurch möglich, manchen schlechten Träger fruchtbar zu machen, zumal es sich hierbei meistens um die edelsten Sorten handelt. Denen, die sich für diesen Versuch interessieren und die denselben bei nächster Blüte auch ausführen wollen, würde ich dankbar sein, wenn sie mir ihre Erfolge, oder, was auch nicht unmöglich ist, ihre Mißerfolge mitteilen wollten.

Abb. 2. Derselbe Ast wie Bild 1 als Teil des Baumes, der wenig Früchte trägt.

Voraussetzungen fürs Gelingen sind:

1. Bienenstände in nicht zu großer Entfernung, je weiter die Bienenstände um so kräftiger muß die Mischung sein. Mein Bienenstand ist ca. 30 m vom Versuchsbaume entfernt.
2. Die Obstbaumblüte muß in ihrer vollen Entwickelung sein, nicht zu früh und nicht zu spät.
3. Am Tage der Spritzung schönes heiteres Wetter.
4. Windrichtung möglichst nach dem Bienenstande, vom Baume aus gerechnet.
5. Die Spritze muß ganz sauber sein, wenn diese vorher mit einer starkriechenden anderen Flüssigkeit benutzt und nicht ganz sorgfältig gereinigt wurde, dürfte die Spritzung zwecklos sein.

Der Geruchssinn der Biene für Süßigkeiten ist erstaunlich stark entwickelt, und wäre es daher leicht möglich, schon mit reinen Zuckerwasser anzulocken, was viel billiger wäre, doch spielen dann eben die Entfernungen der Bienenstände von den Versuchsbäumen eine große Rolle. Wenn ich die Kostenfrage noch berühre, so scheint mir diese, wenn die Spritzung von Erfolg begleitet ist, nicht zu hoch zu sein, denn für einen mittelgroßen Baum dürfte $^1/_4$ Pfund Honig = 0,35 RM bei Verwendung von Zucker $^1/_2$ Pfund = 0,20 RM genügen. Arbeit rechne ich nicht, diese verrichte ich selbst, wenn aber hierbei von einem Baume ein oder mehrere Zentner Obst geerntet werden kann, welcher sonst nichts bringt, wird diese Mühe reichlich belohnt. Ist man außerdem Besitzer eines Bienenstandes, so bringen die Immen alle Süßigkeiten in diesen zurück mit denen diese angelockt wurden; verloren geht nichts.

Aus meinen Ausführungen dürfte ersichtlich sein, wie nahe sich der Obstbau und die Bienenzucht berühren und daß beides zusammen gehört. Besitzern von Obstgärten empfehle ich daher, sich der Bienenzucht mehr als bisher zu widmen, zumal diese, wenn auch nicht alle Jahre, eine kleine Einnahmequelle werden kann. Und der Honig wie köstlich und gesund; selbst dann und wann ein Bienenstich soll sehr gut gegen Rheumatismus sein. Also wo angängig Bienen her, ein jeder wird seine Freude an den fleißigen sehr konservativen Tierchen haben, sie sind übrigens monarchisch gesinnt und halten fest an ihrer Königin, solange sie ihre Schuldigkeit tut.

▽

Obstmaden.

Ich bin ganz zufällig darauf gekommen, und ich dachte gleich nach dieser Erfahrung an den Spaßvogel, der mir einmal sagte: „Ja, weißt du, in der Zeit mußt du alles zusammennehmen! Mach's, wie ich mit meiner Zigarre! Die rauche ich erst einmal. Den Stummel priem' ich, und die Asche schnupf' ich!"

Was nun das Schnupfen mit dem Obstbau zu tun hat, wird nicht jedem ohne weiteres einleuchten. Aber daß man verschnupft sein kann zur Zeit der Obsternte, wird schon eher vorkommen. Und nicht bloß eher, nein, fast immer, wenn man den Abgang madiger, entwerteter Früchte betrachtet und berechnet. Die Verluste durch die Obstmade waren in diesem Jahre wieder zu groß, viel zu groß! Gerade bei den feinsten Sorten konnte man 50%, ja bis 75% madiger Früchte feststellen! Und nun die Meinung des kaufenden Publikums! „Nein, mehr als 10,— RM kann ich für den Zentner nicht zahlen, es sind ja madige Äpfel drunter." Wenn da der Obstzüchter nicht die Flinte ins Korn wirft, muß er — na, eben ein Obstzüchter sein! Der hat entsagen gelernt. Drum ist's auch nicht unverständlich, wie fatalistisch die meisten von ihnen zuschauen, wie von Jahr zu Jahr die Obstmade ihnen die Ernte um mehr als die Hälfte verdirbt. Dieser Fatalismus nimmt oft Formen an, die man nur mit Kopfschütteln feststellen kann. „Weißt du", sagte da einer zu mir, „das ist so: Die Natur sorgt schon selbst dafür, daß das Ungeziefer nicht überhandnimmt. Wenn zuviel Maden, Läuse und Würmer vorhanden sind, ver-

mehren sich auch deren Feinde, oder es brechen Krankheiten unter ihnen aus, so daß sie von allein an Zahl zurückgehen. Das ist der Ausgleich, der in der Natur immer eintritt!" Ich antworte: solange wollte ich nicht warten. Er sah mich verwundert an. —

Nun steht ja unumstritten fest, daß die Obstmaden im Frühling durch Bespritzen mit den bekannten Mitteln bekämpft werden können. Aber man soll sich keiner Täuschung hingeben! Ich habe mich mit heißestem Bemühen unter peinlichster Beachtung aller Vorschriften Jahr um Jahr bemüht, die Maden der ersten Generation zu vergiften. Der Erfolg? Recht mäßig! Es ist dies ja auch recht verständlich. Man muß es geradezu als Glücksumstand bezeichnen, wenn die Spritzflüssigkeit wirklich in die noch geöffnete Blüte der jungen Frucht kommt. Und wenn nun auch alle abgefallenen Früchte gesammelt und die erreichbaren madigen gepflückt und vernichtet werden, so bleiben immer noch Maden genug übrig, die sich verpuppen, als Schmetterling ausschlüpfen und erneut und noch viel größeren Schaden an den nunmehr fast ausgewachsenen Früchten verursachen. Es kann aber wirklich viel geschehen, dem Übel zu steuern! Ich fange sehr viele Maden in Sacklappen, die ich schon im Juni um die Bäume binde und mindestens in jeder Woche einmal durchsehe. Ein Dutzend Maden in einem Lappen zu finden, ist keine Seltenheit. Am liebsten verspinnen sie sich zwischen Lappen und Baumrinde. Die Schulkinder, die behilflich sind, beachten sehr gut, wenn der Lappen „hängt." Dann beginnt das Wettsuchen. — Im Dorfe sehe ich oft in gleicher Weise Lappen angebracht. Man darf hoffen, daß wir unserm Ziele, den Schaden, den die Obstmade verursacht, zu mindern, doch allmählich näherkommen.

Trotzdem gelangen noch unglaublich viele Maden in den Früchten mit in die Keller und in Kammern und auf Böden. Wir hatten uns fest vorgenommen, im Mai alle Fenster dort geschlossen zu halten, wo Obst im Herbste gelagert war. Wer aber mag das streng durchführen? In den Fugen und Ecken der Obsthorden fanden wir beim Großreinemachen sehr viele Stellen, wo sich Obstmaden verpuppt hatten. Nun freilich waren die Puppen leer. Zu spät! Wir hingen an den Obsthorden wie an den Bäumen Lappen auf, die aber hier nicht so gern als geeigneter Ort zum Verpuppen angenommen wurden. Die Made will offenbar dabei etwas Hartes anknabbern und sich darin eine Höhlung eingraben. So zog die Mehrzahl der Maden doch noch die Ecken der Holzhorden vor, weil sie dort etwas verschroten konnten.

Da zeigte mir der Zufall einen neuen Weg der Bekämpfung. Auf den Obsthorden hatten im Sommer leere Weinflaschen gelegen. Einige Korken waren liegen geblieben. Die fand ich im Winter von zahlreichen Obstmaden angebohrt. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß sich viele Maden darin verpuppt hatten. Nun streute ich wissentlich namentlich unter Fallobst, das fast reif geworden war, solche Flaschenkorke. Der Erfolg war der gleiche. Schon jetzt kann ich die versponnenen Maden zahlreich in ihnen finden und unschädlich machen.

Das Mittel ist wirklich probat! Und die Mühe ist so gering. Die Flaschenkorke lassen sich doch immer wieder verwenden! Und der Vater kann immer zu seiner Entschuldigung geltend machen, wenn er einer Flasche den Hals bricht, daß er Korke für den Obstkeller braucht!

Stummel priemen, Asche schnupfen!

Fr. Böhme.

▽

Ratschläge für den Monat Dezember.

Obstgarten.

In diesem Jahre ist das Winterobst schlecht abzusetzen, auch hält es sich leider schlecht. Eine der wichtigsten Arbeiten ist daher die sorgfältige Beobachtung des Obstkellers. Man sorge für gute, reine, kühle, nicht zu trockene Luft. Die Obstvorräte selbst sind öfters gründlich durchzusehen. Bei reichlichen Vorräten empfiehlt sich ein Aufbewahren in Torfmull. Tadellose, fehlerfreie Früchte werden in Seidenpapier gewickelt. Eine Kiste enthält eine dünne Schicht Torfmull, dann legt man darauf die Früchte, so daß sie sich nicht berühren, und bedeckt sie vollständig mit Torfmull, dann kommt die nächste Lage usw. Die volle Kiste wird am besten mit dem Deckel verschlossen.

Die außerordentlich milde Witterung im November hat alle Arbeiten sehr gefördert, so daß wohl in den meisten Fällen nunmehr mit Baumpflegearbeiten begonnen werden kann. In vielen Fällen wird es sehr wichtig und notwendig sein, ein Auslichten zu dichter Kronen vorzunehmen. Um Wildschaden von den Obstbäumen fernzuhalten, ist zu empfehlen, die ausgelichteten Zweige unter den Bäumen im Obstgarten liegen zu lassen. Das Wild nimmt solche Zweige sehr dankbar an und verschont dadurch die Bäume. Ältere Stämme und Äste sind gründlich mit Stahlbürste und Baumkratze zu behandeln, damit die alte borkige Rinde beseitigt wird. Diese Arbeit läßt sich am besten bei feuchtem Wetter ausführen, weil dann die aufgeweichte Rindenborke sich besonders leicht löst; sie wird durch untergelegte Säcke oder dergl. gesammelt und vernichtet. Man unterlasse auch nicht, alle eingetrockneten Fruchtmumien sorgfältig aus den Kronen zu entfernen, zu sammeln und am besten zu verbrennen sowie alle bemerkbaren Schädlinge, Raupennester, Ringelspinner usw. zu vernichten. Wenn dürre Blätter zusammengesponnen sind, so sind das meist Nester des Goldafters oder des Baumweißlings. Infolge der außerordentlich milden Witterung kann damit gerechnet werden, daß der Frostspanner in diesem Jahre noch recht spät fliegen wird. Es wird daher kaum zu umgehen sein, die Fanggürtel auf ihre Klebfähigkeit zu untersuchen, vielleicht auch die Ringe mit neuer Klebmasse zu versehen. Wo Schildläuse sich bemerkbar machen, ganz besonders bei Apfelspalieren an Hauswänden, da unterlasse man es nicht, schon jetzt die ganzen Bäume gründlich mit einer 20prozentigen Obstbaumkarbolineumlösung abzuwaschen.

Wo sich noch Blutläuse bemerkbar machen, sind sie unter allen Umständen während der Winterszeit mit den bekannten Blutlausmitteln zu beseitigen. Wo kein besonderes Blutlausmittel zur Verfügung steht, genügt auch Obstbaumkarbolineum. Die Blutlausherde sind mit unverdünntem Karbolineum zu betupfen oder die Kronen mit einer 20prozentigen Lösung zu behandeln. Wo noch Obstbäume zu pflanzen sind, kann das bei mildem Wetter ohne Bedenken nachgeholt werden. Die Baumscheiben sind mit verrottetem Stallmist oder humosen Pflanzenresten zu bedecken. Beim Schneiden der Beerenobststräucher achte man darauf, die Sträucher durch Entfernen von älterem Holze auszulichten. Das Tragholz soll nicht älter als 3 bis 4 Jahre sein. Die jungen Triebe sind daher zu belassen und möglichst zu schonen. Wenn Beerenobst dauernd junges Holz hat, wird der Ertrag ein besserer sein. Wo es bisher unterblieben ist, die abgetragenen Himbeerruten zu beseitigen, beeile man sich damit. Bei mildem Wetter kann die Bodenbearbeitung und das Düngen fortgesetzt werden. Wo man gewohnt ist, den Boden mit Jauche

zu düngen, unterlasse man nicht eine kräftige Kalkdüngung. Bei regelmäßiger Jauchedüngung ist es besser, einmal auszusetzen. Stalldünger gibt man möglichst in gut verrottetem Zustande, auch gibt man die Jauche besser, nachdem sie sich gründlich im Komposthaufen umarbeiten konnte. Es trägt das zur Gesundheit der Obstbäume sehr wesentlich bei, besonders wenn Kalkdüngung nicht unterlassen wird. Bei der Ausführung des Baumschnittes achte man darauf, von gesunden, tragbaren Bäumen mit echten Sorten Edelreiser zu sammeln. Infolge der im Frühjahr vorzunehmenden Umveredlung wird sich ein sehr großer Bedarf an Edelreisern bemerkbar machen. Je früher die Reiser geschnitten werden, nachdem das Laub vollkommen abgefallen ist, desto besser für die Edelreiser. Vor allem gilt dies bei Steinobstreisern, die des frühen Austreibens wegen bei spätem Schnitt oft ein sehr schlechtes Veredelungsmaterial liefern.

Der Boden zwischen den Erdbeerpflanzen wird, wenn es noch nicht geschehen, sehr vorteilhaft mit verrottetem Stallmist oder mit jauchegetränktem Torfmull oder sonstigen Bodenbelag bedeckt.

Gemüsegarten.

Bei frost- und schneefreiem Wetter kann das Umgraben des Gemüsegartens fortgesetzt werden. Man bedient sich dabei mit Vorteil der Grabgabel. Der Teil des Gemüselandes, welcher im nächsten Frühjahr mit stark zehrenden Pflanzen bebaut werden soll, wie Kohlarten, Sellerie, Tomaten, Frühkartoffeln, Gurken u. a., wird beim Umgraben gleichzeitig mit gut verrottetem Stallmist oder Kompost gedüngt. Wenn die Witterung es zuläßt, gibt man einige Wochen hinterher, sonst aber im zeitigen Frühjahr eine Kalkdüngung in der Weise, daß man auf schwerem Boden trocken gelöschten Ätzkalk, auf leichtem Boden feingemahlenen kohlensauren Kalk, in einer Menge von etwa 50 Pfund für 100 qm bei trockenem Wetter oben aufstreut und gründlich eineggt oder einharkt. Wo Rigolarbeiten auszuführen sind, lassen sich solche Arbeiten bei gutem Wetter sehr gut im Winter ausführen. Im übrigen werden in dieser Jahreszeit die Arbeiten im Garten zum Teil ruhen müssen, dafür gibt es aber Zeit, die Samenvorräte durchzusehen und gleichzeitig auch die bald eintreffenden Samenverzeichnisse, um einen Plan für den Einkauf neuer Gemüsesamen ausarbeiten zu können. Am Ende des Monats werden die bisher luftig, trocken und hell aufbewahrten Frühkartoffeln, die zum Pflanzen bestimmt sind, hell, warm und trocken zum Vorkeimen gelegt.

Es ist darauf zu achten, daß im Freistaat Sachsen ab 1. Januar 1930 alle mit Kartoffeln bebauten Grundstücke einzelner Anbauer, die kleiner als 1000 qm sind, nur noch mit krebsfesten Sorten bepflanzt werden dürfen. Brauchbare krebsfeste Sorten werden in nächster Zeit vom Wirtschaftsministerium vorgeschrieben.

Thomasmehl und Kalisalz können schon jetzt gegeben werden: man streut beide gemischt oder einzeln über das ganze Gartenland, eine Arbeit, die mit Vorteil bei Schneewetter ausgeführt werden kann.

Die Gemüsevorräte im Keller und in den Mieten sind öfters durchzusehen. Für gute Luftzufuhr und Fernhalten von Frost und Mäusen ist unbedingt Sorge zu tragen.

Ziergarten.

Bei mildem Wetter können noch Zierbäume und Ziergehölze verpflanzt und ausgelichtet werden. Das Graben des Bodens in den Gehölzgruppen ist zu beendigen. Die Rasenflächen sind mit gutem Kompost zu düngen. Bei trockner Witterung, besonders bei herrschendem Ostwind, sind immergrüne Gehölze, besonders Lebensbäume und Tannen sowie Rhododendron, gründlich und durchdringend zu bewässern und der Boden abzudecken. Das Niederlegen der hochstämmigen Rosen sowie das Bedecken der niedrigen Rosen mit Tannenreisig muß bereits geschehen sein. Auch die im Herbst mit Blumenzwiebeln, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht bepflanzten Beete sind sehr dankbar für ein leichtes Bedecken mit Fichtenzweigen. Bei eintretendem Schneefall und starkem Frost vergesse man nicht die Vögel zu füttern. Scho.

Vogelschutz.

(Mit 2 Abbildungen.)

Die Durchsicht und das damit verbundene Reinigen der über hundert Nisthöhlen und -kästen verschiedenster Bauart in dem mir für Vogelschutzzwecke zur Verfügung stehenden Forstrevier Kreyern ist beendet. Wie ich bereits früher ausführte, werden im Walde stets günstigere Ergebnisse erzielt als in den in und in der Nähe von Ortschaften liegenden Obstgärten, da im Walde eine Besiedelung der Niststätten durch Sperlinge nur ausnahmsweise einmal in Frage kommt, während in den Obstgärten meist eine mehr oder weniger große Anzahl Nistkästen durch Sperlingsbesiedelung für den Vogelschutz verlorengeht.

Beiläufig möchte ich hier erwähnen, daß der Sperling durchaus nicht allgemein als lästig — von Schädlichkeit habe ich selber kaum gesprochen — empfunden wird. Bei einem kürzlich gehaltenen Vortrage, in welchem ich die Bekämpfung der Sperlings-Überhandnahme als eine Aufgabe des Vogelschutzes hingestellt hatte, meldeten sich zwei alte erprobte Gärtnereibesitzer zu Wort, die den Sperling nachdrücklich in Schutz nahmen und Beispiele für seine Nützlichkeit vorbrachten. In der einen Gärtnerei war der Sperling der einzige und erfolgreiche Bekämpfer der Rosenblattlaus, und in einer anderen hatte er in Chrysanthemen-Kulturen gründlich mit der gefürchteten Blattwanze aufgeräumt. Auch in Salatkulturen machte er sich durch Bekämpfung der Bodenschädlinge, Schnekken usw. sehr nützlich, während er sich an Salatpflanzen nicht vergriff. Ich will mit diesen Ausführungen nur zeigen, daß unsere Beurteilung eines Vogels nach Schädlichkeit oder Nützlichkeit immer mehr oder weniger relativ sein wird.

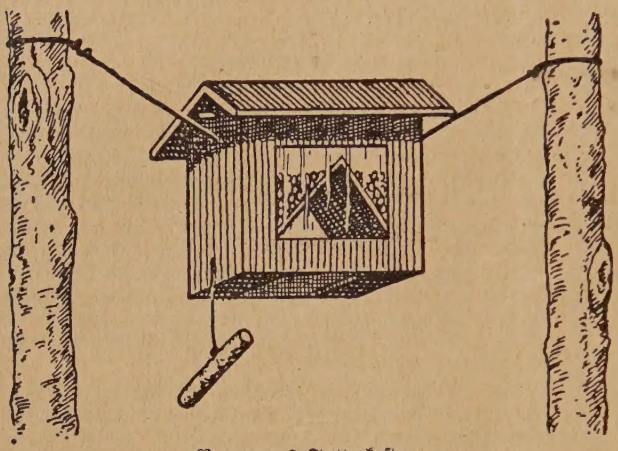
Die rechtzeitig, also in früheren Jahren und bis zum Herbst 1930 aufgehängten Nisthöhlen und -kästen wiesen eine Besetzung von reichlich 90% auf, etwa 5% waren von Wespen und Hornissen und 3% von Haselmäusen besetzt; leer standen nur 2%. Die Haselmäuse habe ich aus Gründen des heimischen Naturschutzes geschont, da ihre Erhaltung erwünscht ist.

Im einzelnen möchte ich über die verschiedenen Höhlensysteme und ihre Besetzung noch einige Angaben machen. Im allgemeinen kann ich sagen, daß dem Vogel Höhlen und Kästen gleich gelegen kommen, nur mit der Holzbetonhöhle konnte er sich noch nicht befreunden; das mir zur Erprobung überlassene Stück blieb auch in diesem Jahre unbesetzt. Unbesetzt blieben auch, wie bereits in früheren Jahren, die Schlüterschen Ton-Nisturnen, und zwar nicht nur im Walde, sondern auch im Obstgarten. Trotz der günstigen Erfahrungen bei Laboratoriumsversuchen scheint die Urne für die Praxis doch nicht brauchbar zu sein, so daß ich vor ihrer Verwendung warne, wenigstens bei uns; in verschiedenen preußischen Forstrevieren hat sie sich aber in früheren Jahren bewährt.

Gut bewährt hat sich nun auch die Göpersche Höhle aus Asphaltpappe. Die mir zur

Verfügung stehenden 4 Höhlen verschiedener Aufhängungsweisen waren sämtlich erfolgreich besetzt; die Bruten sind gut und vollzählig aufgekommen.

Nicht besetzt war in diesem Jahre auch die Hamburger Kokosnußhöhle, dagegen war sie im vorigen Jahre von Kohlmeisen besiedelt. Diese Höhle ist wegen ihrer großen Dauerhaftigkeit eigentlich vielversprechend; sie ist aus der ganzen, also ungeschälten



Baumanns Futterkasten.

Kokosnuß hergestellt, so daß die Kokosfaser für genügende Wärmehaltung sorgt.

Die meinen Hauptbestand ausmachenden Höhlen von Scheid, Rausch und Lehmann, sowie die Kästen von Behr, Krödel und verschiedene Ausführungen zu Versuchszwecken von Lehmann und solche eigener Herstellung waren durchweg besetzt, so daß ich keine Art hervorheben kann. Der Vogel macht also tatsächlich keinen Unterschied zwischen Höhle und Kasten und bringt seine Brut auch in primitiven Kästen auf, wenn sie der Brut einigermaßen Schutz gewähren.

Recht erfreulich war die Feststellung, daß ich in dem gesamten Nistgerätebestande nur einen einzigen toten halbflüggen Vogel, aber keine einzige abgestorbene Brut vorgefunden habe.

Ein besonderer Versuch wurde mit 50 Nistkästen System Baunacke (Herstellungsanleitung in Nr. 5/1931) angestellt. Obwohl die Kästen erst Anfang Mai aufgehängt werden konnten, waren sie bereits im ersten Jahre zu reichlich zwei Drittel besetzt. Durch das Aufhängen von Starkästen war dabei eine Anzahl Starenfamilien veranlaßt worden, sich an einer mitten im Walde gelegenen Wiese, die den Staren allerdings sehr günstige Lebensmöglichkeiten bietet, anzusiedeln. Seither war von Starenbruten dort nichts zu sehen gewesen, obwohl vereinzelte hohle Bäume in der Nähe vorhanden sind, die ihnen hätten Obdach bieten können. Da der Star ein eifriger Bekämpfer verschiedener Forstschädlinge ist, ist dieser Erfolg sehr beachtlich.

Der Winterfütterung ist weitere Beachtung zu schenken. Es wird auf die in den Vormonaten gegebenen Ratschläge verwiesen.

Bei Neuanschaffungen von Futtergeräten sei auf zwei erprobte und billige Geräte der Firma H. Baumann, Lindau (Bodensee) hingewiesen (vgl. auch frühere Anzeigen in unserer Zeitschrift). Zunächst der wettersichere Baumannsche Futterkasten mit automatischer Nachfüllung, der allen Vogelarten Zutritt gewährt, von Sperlingen aber nicht leicht angeflogen werden kann. Die eigenartige Aufhängeweise an einem Draht zwischen zwei Bäumen macht den Futterkasten mäusesicher; er ist also besonders dort zu empfehlen, wo Fütterungen durch Mäuse heimgesucht werden, was öfter vorkommt als man gemeinhin annimmt.

Dann wäre noch das allbekannte Futterglöckchen zu erwähnen, eine praktische Fütterungseinrichtung für das Fenster. Es ist ein fast unentbehrliches Hilfsmittel für solche Fütterungen, die stark von Sperlingen und, was in Städten oft vorkommt, von Tauben belagert werden, die die scheueren Meisen nicht aufkommen lassen. Zur Entnahme des Futters aus dem aus einer halben Kokosnuß hergestellten Futterglöckchen gehört unbedingt das turnerische Geschick der Meise, die sich an einem Stäbchen festklammern muß.

Im übrigen sei wegen Beschaffung von Fütterungseinrichtungen auch auf den Anzeigenteil der Zeitschrift verwiesen.

Jeder aufmerksame Vogelschützer weiß, daß namentlich den Insektenfressern das Trinken ein dringendes Bedürfnis ist. Wie steht es nun im Winter damit? Nach langjährigen Beobachtungen kann gesagt werden, daß im Winter eine dahingehende Fürsorge durch den Menschen auch in wasserarmen Gegenden überflüssig ist: der Vogel befriedigt sein Trinkbedürfnis durch Aufnehmen von Schnee und Eis. Ein zwar gut gemeinter, aber entschieden zu weit gehender Vogelschutz hat sogar durch einen Rüböl-Schwimmer heizbare Vogeltränken in den Handel gebracht. Obwohl derartige Vorrichtungen von vornherein schon überflüssig sind, können sie direkt gefährlich werden, wenn sie dem Vogel das Baden ermöglichen. Der Vogel macht unbedingt davon Gebrauch, wenn er in das durchwärmte Wasser gelangen kann. Daß er aber unbedingt zugrunde gehen muß, wenn das durchnäßte Gefieder eingefriert, leuchtet wohl jedem ein.

Klengel.

Baumanns Futterglöckchen.

Bienenzucht.

Liebe Imkerfreunde! In der letzten Nummer versprach ich einmal über die Beobachtung am Flugloch zu berichten, doch muß ich dieses Thema auf später verschieben, da einige Anfragen vorher beantwortet werden möchten. Es sind Anfragen, die von Damen und Herren gestellt wurden, die die Bienenzucht als Nebenerwerb betreiben und gern über den Nutzen und Anlagekapital unterrichtet sein möchten. Da ich auch annehme, daß noch viele Fernstehende ebenfalls einen solchen Rat mit Freuden begrüßen werden, so will ich mich als Berater gern zur Verfügung stellen.

Die Bienenzucht als Lebensberuf erwählen zu wollen, ist nicht ratsam, da der Ertrag zu schwankend ist, zum reichen Manne wird man es daher nicht bringen können, wenigstens ist es mir in 30jähriger Imkerei nicht geglückt, reich zu werden. Wohl aber eignet sie sich als lohnende Nebenbeschäftigung für viele, besonders aber für diejenigen, die nach längerer Büro- oder Stubenarbeit sich im Freien erholen möchten.

Darum wird sie von vielen als Liebhaberei erkoren. Und ich muß sagen, die Bienenzucht ist die edelste Liebhaberei. Wenn der angehende Imker Lust und Liebe mitbringt, dann wird ihm die Imkerei nebenbei das bringen, was er ersehnt, zugesetzt dürfte noch keiner haben, wenn Tracht und Klima einigermaßen günstig sind. Freilich manche Menschen eignen sich nicht zum Imker, sie sind entweder so empfindlich gegen das Bienengift oder sie sind so hitzige unruhige Geister, so daß sie sich mit den Bienen nicht befreunden können. Es gibt eben geborene Bienenväter. Ohne irgendwelche Kenntnisse aber wird man in der Bienenzucht keine Erfolge haben. Darum empfehle ich, sich an irgendeinen erfahrenen Imker zu wenden und bei ihm sich Rat zu holen. Imkerschulen, Imkerkurse, Imkervereine gibt es, wo sich jeder Anfänger Rat holen kann.

Nachdem der Anfänger sich die nötigsten Kenntnisse über den Bien angeeignet hat, geht er zur Praxis über. Er wird sich klar werden, welches Beutensystem und welches Bienengeschlecht er anschafft. Bei der übergroßen Zahl der manigfachsten Beuten hat es der Anfänger schwer, das richtige System zu wählen. Wiederholt habe ich schon den Gerstungschen Grundsatz den Anfängern empfohlen. Er lautet: „Die Wohnung sei dem Bien genehm — dem Imker bequem." Man ist im allgemeinen zu der Überzeugung gekommen, daß die Bienenwohnungen mit Oberbehandlung denen mit Hinterbehandlung vorzuziehen sind. Es würde zu weit führen, wenn ich die besonderen Einzelheiten beider anführen wollte. Bei einer Rundfrage in der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft entschied sich die große Mehrzahl für die Oberbehandlung, da sie die schnellste und ungestörteste Behandlung am Bien zuläßt. Ich würde keinem Anfänger die Hinterbehandlung empfehlen. Nun wird jeder gern von mir hören, welchem Beutesystem ich den Vorzug geben würde. Da ich nun schon über 30 Jahre in Gerstungbeuten imkere, kann ich diese jedem Anfänger empfehlen, doch habe ich die noch praktischere Zanderbeute von Prof. Dr. Zander in Erlangen der Gerstungbeute vorangestellt. In letzter Zeit sind auch die Magazinstöcke sehr empfohlen worden, doch kenne ich dieselben nicht aus eigener Erfahrung.

Der Anfänger fragt nun gern, wieviel Völker soll ich am Anfang aufstellen? Ich rate jedem Anfänger: „Gehe nicht gleich in die Vollen!" Zwei Völker für den Anfang genügen, zur Vermehrung kommts sowieso bald. Die Anfangskosten werden bei zwei Beuten ungefähr mit Bienen 100 RM betragen, doch kann der Anfänger, wenn er mit Schwärmen im Mai—Juni beginnt, noch etwas billiger wegkommen. Vor dem Ankauf alter oder gebrauchter Beuten muß entschieden abgeraten werden, da nur zu oft Bienenseuchen mit gekauft werden. Dann ist der Verdruß da. Sollte der Anfänger sich aber ein Bienenhaus zulegen wollen, dann halte er Umschau bei Imkern der Nachbarschaft und wähle dann, denn auch hierbei sind nur zu oft große Fehler gemacht worden. Ein Bienenhaus sei hell und geräumig! Empfehlenswerte Imkergeschäfte sind: Deutsche Bienenzuchtzentrale in Oßmannstedt i. Thür. (Edgar Gerstung), Holzbearbeitungsfabrik Georg Krannich in Mellenbach i. Thür., ferner Imkereigeschäft von Carl Richter in Sebnitz, Imkertischlerei von E. Kühne in Friedersdorf bei Pulsnitz. Imkereigeschäft von Ferd. Wille in Sebnitz. Von allen kann man nach Katalog preiswert beziehen. Gern ist auch bei Rückporto der Unterzeichnete zu weiterer Auskunft bereit.

Mit Imkergruß

Oberl. Ernst Nebel-Mahlis (Oschatz Land).

Geschäftliches.

Wie in den beiden letztverflossenen Jahren, so liefert auch in diesem Jahre die Importfirma K. A. Maxheimer, Berlin NW 87, Siemensstraße 7, wieder Vogelwinterfutter zu billigsten Großpreisen bei Abnahme von mindestens 1 Zentnersäcken, und zwar Hanf zu 15,50 RM und Sonnenblumenkerne zu 10 RM je Zentner einschließlich Sack ab Bahnhof Moabit unter Nachnahme. Möglicherweise kann Hanf im Dezember noch etwas billiger geliefert werden, da die neuen Ernten bei Festsetzung des jetzigen Preises noch nicht im Handel waren. Bei der Bestellung ist zur Bedingung zu machen, daß die Lieferung so auszufallen hat, wie die dem Vogelschutz-Sachverständigen vorliegenden Muster. Auf die billigen Sonnenblumenkerne wird ganz besonders hingewiesen, da es sich um eine hochwertige vollkörnige schwere Ware von brauner Farbe handelt, wie sie in Deutschland nicht erbaut werden kann.

▽

Bücherschau.

Sächsischer Bauernkalender für das Jahr 1932. Herausgegeben von der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, bearbeitet von Dr. Horst Höfer-Meißen, bebildert von Prof. Ernst Liebermann, Kunstmaler Weßner-Collenbey, Karl Wagner-Zehlendorf u. a. Der Sächsische Bauernkalender ist in der gewohnten hervorragenden und vornehmen Ausstattung wieder erschienen und bietet in seinem äußerst reichhaltigen Inhalt und den wundervollen, künstlerisch ausgeführten Bildern (150 Originalbilder) nicht nur eine genußreiche Lektüre, sondern auch eine überaus wertvolle, dauernde Bereicherung jeder Familienbücherssammlung. Außer der reichen Fülle wertvoller Abhandlungen enthält der Bauernkalender die Abbildung der 52 Mitglieder der neuen Landwirtschaftskammer nach ihren Wahlkreisen und Berufungsstellen aufgeführt. Sodann enthält er ein Verzeichnis der Hausfrauenvereine mit Namen und Wohnorten ihrer Vorsitzenden. Der niedrige Preis von 1,20 RM, auf Kunstdruckpapier 2 RM, sollte jede Landwirtsfamilie veranlassen, diese kleine Ausgabe, die in keinem Verhältnis zu der Fülle des Gebotenen steht, zu scheuen. Auch für Nicht-Landwirte ist der Kalender sehr zu empfehlen.

Deutscher Gartenkalender. 59. Jahrgang 1932. Herausgegeben von J. Saathoff. Herausgeber der illustrierten Wochenschrift „Die Gartenwelt". Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28 und 29. Ausgabe A mit halbseitigem täglichen Notizraum in Ganzleinen gebunden 3,30 RM; Ausgabe B mit ganzseitigem täglichen Notizraum, in Kunstleder gebunden 4 RM.

Seit 59 Jahren ist der „Gartenkalender" der ständige Begleiter aller Gärtner, die auf ein solides Fach-Notizbuch für tägliche Aufzeichnungen Wert legen und sich gleichzeitig gerne seiner vielen für den Tagesgebrauch wichtigen Tabellen und Formularlisten bedienen, die seinen Sonderwert ausmachen. Ihnen sei auch der neue Jahrgang wieder wärmstens empfohlen. Für unsere Leser gewinnt der Kalender noch dadurch an Wert, daß er auch ein Verzeichnis aller Sächsischen Obst- und Gartenbauvereine enthält.

▽

Aus den Vereinen.

Obst- und Gartenbauverein Markneukirchen u. Umg.

Der Obst- und Gartenbauverein Markneukirchen u. Umg. konnte in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß und da auch seit dem Jahre 1912 keine Ausstellung abgehalten worden ist, hatte er am 3. und 4. Oktober 1931 in den Räumen des Schützenhauses in Markneukirchen eine Jubiläums-Ausstellung für Obst- und Gartenbau mit Preisverteilung veranstaltet. Auf entsprechende Aufforderung hatten sich gegen 40 Vereinsmitglieder und Besitzer von Obst- und Gartenbauanlagen aus dem Amtsgerichtsbezirk Markneukirchen mit selbsterbautem Obst und Gemüse und anderen gärtnerischen Erzeugnissen an der Ausstellung beteiligt. Es hat sich dabei gezeigt, daß das Bestreben des Vereins, immer ertragsreichere Sorten anzupflanzen und bessere und edlere Früchte zu bauen, von Erfolg gekrönt war. So konnte von den Herren Baumschulbesitzern Friederitz und Naucke aus Plauen i. V., die das Preisrichteramt freundlichst übernommen hatten, eine größere Anzahl von Ausstellern mit zum Teil wertvollen, von dem Stadtrat Markneukirchen, von Vereinsmitgliedern und aus Vereinsmitteln gestifteten Preisen bedacht werden. Im übrigen hatten in dankenswerter Weise durch die Ausschmückung des Saales Gärtnereibesitzer Edmund Lehmann in Markneukirchen und durch eine Dahlienschau und reichhaltige Kakteenausstellung Gärtnereibesitzer Fritz Strobel in Erlbach zur Belebung der Ausstellung beigetragen. — Die Ausstellung war von der Bewohnerschaft Markneukirchens und der Umgebung gut besucht; auch der Bezirks-Obstbauverein Oelsnitz i. V., dem der Obst- und Gartenbauverein Markneukirchen als körperschaftliches Mitglied angehört, hatte eine Anzahl von Mitgliedern unter Führung seines derzeitigen Vorsitzenden zum Besuch abgeordnet.

Bezirks-Obstbauverein Freiberg.

Daß die alljährlich vom Bezirks-Obstbauverein Freiberg veranstalteten Besichtigungsfahrten sich allgemeiner Beliebtheit in den Mitgliederkreisen erfreuen, bewies die außerordentlich rege Teilnahme an der am 29. September durchgeführten Fahrt nach Lommatzsch und Meißen. Nahm doch hieran allein der Obstbauverein Weißenborn nahezu geschlossen teil.

Mit 3 Autobussen fuhren die Teilnehmer morgens 8 Uhr nach Lommatzsch, wo der Betrieb der „Lommatzscher Obst- und Gemüseverwertung G. m. b. H." besichtigt wurde. Es war hochinteressant, hier den Werdegang der Obst- und Gemüsekonserven, angefangen beim Zuputzen der Früchte, bis zur versandfertigen Büchse zu beobachten. Nebenbei erregte besonderes Interesse das riesengroße Lager an Obst, von dessen Güte sich so mancher ganz eingehend überzeugen konnte. Hatte sich bis dahin der Wettergott von seiner unangenehmen Seite gezeigt, so wurde bei der Ankunft in Meißen der eingetretene Umschwung zum Besseren freudig begrüßt. Hier wurden die Autobusse auf längere Zeit verlassen, um eine Besichtigung der Albrechtsburg und des Domes vorzunehmen. Mancher, der wohl überhaupt zum ersten Male in den alten Häusern und Gassen der tausendjährigen Stadt weilte, wird sie hochbefriedigt von allem Geschauten und Erlebten wieder verlassen haben. Hier war auch für das leibliche Wohl aller Fahrtteilnehmer aufs beste gesorgt, und es wird wohl kaum einer dabeigewesen sein, der die Güte des im „Hamburger Hof" gemeinsam eingenommenen Mittagessens nicht hoch gepriesen hat. Zu einem ganz besonderen Erlebnis gestoltete sich der Nachmittag, und zwar wurden die Rebschule und der Beispielsweinberg des Weinbauvereins Meißen sowie die im Eigentum des Herrn Umlauft befindliche Weinbergs- und Keltereianlage in Spaar besichtigt. Es gab hier Gelegenheit, zu bewundern, zu welch außerordentlich gutem Erfolge das dort zur Durchführung gekommene Veredlungsverfahren mittels amerikanischer Rebhölzer geführt hat, dies sowohl hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Ernte als auch der Güte der Trauben. Daß dem auch der aus den Trauben hergestellte Wein entspricht, davon konnten sich die Fahrtteilnehmer in dem Herrn Umlauft gehörenden Lokale selbst überzeugen. Manchem mag wohl die Trennung von dieser schönen Stätte nicht leicht geworden sein, und als die Mitglieder gegen 9 Uhr abends wieder den heimatlichen Freiberger Boden betraten, gingen sie auseinander mit der Gewißheit, eine der schönsten Fahrten des Bezirks-Obstbauvereins Freiberg miterlebt zu haben.

Marktbericht der Obst- und Gemüsesammelstelle Leipzig, Großmarkthalle vom 17. November 1931.

Kernobst:					
Apfel (Tafel-)	8,—	bis	12,—	RM	je 50 kg
„ (Eß-)	3,—	„	6,—	„	„ 50 „
Birnen (Tafel-)	10,—	„	12,—	„	„ 50 „
„ (Eß-)	5,—	„	6,—	„	„ 50 „
Kohlgemüse:					
Blumenkohl	1,75	bis	2,25	RM	je Stiege
Blumenkohl, ausl.	2,75	„	3,—	„	„ „
Weißkohl	2,50	„	3,—	„	„ 50 kg
Rotkohl	4,—	„	5,—	„	„ 50 „
Wirsingkohl	3,—	„	3,50	„	„ 50 „
Grünkohl	4,50	„	5,—	„	„ 50 „
Rosenkohl I	10,—	„	12,—	„	„ 50 „
Freilandkohlrabi	2,50	„	3,—	„	„ Schock
Möhren, gewaschen I	2,25	„	2,50	„	„ 50 kg
Möhren, ungewaschen	1,50	„	2,—	„	„ 50 „
Schwarzwurzeln I	18,—	„	25,—	„	„ 50 „
Rote Rüben	4,—	„	5,—	„	„ 50 „
Kohlrüben	2,—	„	2,25	„	„ 50 „
Bierrettich	8,—	„	10,—	„	„ 100 Stck.
Meerrettich I	25,—	„	30,—	„	„ 50 kg
„ II	20,—	„	25,—	„	„ 50 „
Sellerie	3,—	„	6,—	„	„ 50 „
„	4,—	„	5,—	„	„ Schock
Porree	1,—			„	„
Radies	1,50	„	1,80	„	„ Schockbd.
Petersilie, grün	0,10	„	0,25	„	„ Pfund
Salatgemüse:					
Treibsalat	4,—	bis	4,50	RM	je Schock
Kopfsalat ausl.	3,—	„	3,50	„	„ 30 Stiege
Endiviensalat	10,—	„	15,—	„	„ 100 Stck.
Spinat-Wurzeln	4,—	„	6,—	„	„ 50 kg
Verschiedenes:					
Gewächshausgurken	26,—			RM	je 100 Stck.
Tomaten	4,50	bis	5,—	„	„ Kiste
Zwiebeln, sortiert	5,—	„	6,—	„	„ 50 kg
Speisekartoffeln in Waggonladungen franko	2,—	bis	2,30	RM	per 50 kg

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Coswig u. Umg.

Die außergewöhnliche Hauptversammlung im Oktober d. J. hatte den bisherigen 1. Vorsitzenden,

Herrn Tietze, mit einstimmigem Beschluß zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Da Herr Tietze dienstlich verhindert war, die Novemberversammlung zu besuchen, wurde ihm das Ehrendiplom durch eine Abordnung am 16. November in seiner Wohnung überreicht.

In der nächsten Versammlung, am 12. Dezember, hält Herr Rippel einen Vortrag über „Düngungsfragen im Obst-, Wein- und Gartenbau".

▽

Bevorstehende Veranstaltungen.

Bezirks-Obstbauverein Borbdorf u. Umg.

Montag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in „Baumgarts Restaurant" Borbdorf. Bis zu diesem Tag werden Bestellungen für Bambusstäbe entgegengenommen. Vogelfutter (Hanf, Sonnenrosenkerne und Futterringe) verausgabt Mitglied Fickler, ebenso die Baumspritze und Obstbaumkarbolineum.

Sonntag, den 27. Dezember, nachmittags 2 Uhr findet im Vereinsgarten die praktische Vorführung des Winterschnittes statt. Zu beiden Veranstaltungen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Coswig u. Umg.

Am Sonnabend, dem 5. Dezember 1931, abends 8 Uhr, Ausschußsitzung; am 12. Dezember Monatsversammlung im Wilhelmsbad. Dabei Vortrag von Herrn Rippel über „Düngungsfragen im Obst-, Wein- und Gartenbau".

Bezirks-Obstbauverein Dresden.

Mittwoch, den 9. Dezember d. J., abends 7.30 Uhr, im Restaurant Amtshof, Sachsenplatz 2, I., Monatsversammlung. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Neubauer, Direktor der staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Dresden, über „Nährstoffbedürfnis der Obstbäume unter Berücksichtigung der Bodensäure". Mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit des Vortrags wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Auch die Mitglieder benachbarter Vereine und andere Interessenten sind als Gäste herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei!

Bezirks-Obstbauverein Elbersdorf und Umgegend.

Sonntag, den 6 Dezember, 1/4 4 Uhr, Versammlung im Rest. Elbersdorfer Mühle. Erscheinen dringend!

Bienenzucht- u. Bezirks-Obstbauverein Prausitz u. Umg.

Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Ordentliche Hauptversammlung des Vereins auf Bahnhof Prausitz. Tagesordnung: 1. Lichtbildervortrag des Herrn Oberlehrer Höhnel-Dresden: „Der enge Zusammenhang von Bienenzucht und Obstbau". 2. Jahresberichte und Kassenbericht. 3. Wahlen. 4. Arbeitsplan.

▽

Thüringer Vereine für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Die Neugestaltung der Obstmärkte.

In fast allen Städten Thüringens bestehen Obstmärkte, welche vor vielen Jahren ins Leben gerufen wurden, aber den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen.

Schon seit dem vorigen Jahrhundert besteht auch in Weimar ein Herbstobstmarkt und ein Spätobstmarkt, welche der Gartenbauverein Weimar im Einvernehmen mit dem Stadtvorstand Weimar eingerichtet hatten. Die Abwicklung der Obstmärkte entsprach den damaligen Bedürfnissen. In der heutigen Zeit sind aber die Ansprüche an Qualität und Aufmachung größer geworden, so daß es notwendig ist, diese Obstmärkte umzugestalten.

Im Oktober dieses Jahres fand in Weimar eine deutsche Woche statt, welche bezweckte, der heimischen Bevölkerung vor Augen zu halten, daß es nicht nötig ist, ausländische Erzeugnisse zu kaufen, welche wir selbst und sehr oft in besserer Qualität erzeugen können. Die Obstmärkte sowie eine Obst- und Gartenbauausstellung sind im Rahmen dieser deutschen Woche veranstaltet worden.

Der Kreis-Obstbauverein Weimar hat sich deshalb mit dem Stadtvorstand Weimar ins Einvernehmen gesetzt, um die schon bestehenden Obstmärkte so zu gestalten, daß der Absatz deutschen Obstes dadurch gefördert wird. Bisher konnte jeder Obsterzeuger, Obster oder Obsthändler das Obst anbieten wie es ihm beliebte. Sehr oft wurde vorzeitig geerntetes, unsortiertes und mit Druckstellen behaftetes Obst angeboten. Auch ließ die Sortenbenennung sehr zu wünschen übrig. Um diesen Fehlern abzuhelfen, wurde eine Marktkommission von Obstbausachverständigen gebildet, welche befugt ist, Anlieferer, welche gegen nachfolgende Vorschriften verstoßen, vom Markt zu verweisen.

Das zum Obstmarkt anzuliefernde Obst muß

1. in I., II. und III. Qualität sortiert sein. III. Qualität ist Preßobst.
2. Die I. und II. Qualität muß derart verpackt sein, daß Druckstellen während des Transports nicht entstehen können.
3. Als Verpackungsgefäße dürfen nur saubere Kisten oder Körbe verwendet werden.
4. Als Verpackungsmaterial darf nur weißes Papier oder Holzwolle verwendet werden, Zeitungspapier ist unzulässig.
5. Zum Herbstobstmarkt, welcher in diesem Jahr am 28. September stattfand, durften nur solche Sorten angeliefert werden, welche um diese Zeit genußreif sind. Spätsorten, wie Roter Eiserapfel, Schöner von Boskoop, Harberts Renette, Goldrenette von Blenheim, Landsberger Renette, Rote Sternrenette und ähnliche wurden nur zum zweiten Obstmarkt, welcher dieses Jahr am 19. Oktober stattfand, zugelassen.
6. An jedem Korb und jeder Kiste ist ein Etikett anzubringen, worauf die Sorte, die Qualität, die Genußreife, der Anlieferer und das Gewicht verzeichnet sein muß. Etiketten mit Vordruck werden kostenlos von der Marktkommission verteilt.
7. Jede Obstsorte I. und II. Qualität muß für sich getrennt in einem Korb oder Kiste gepackt werden. Mehrere Sorten in einem Korb verpackt ist unzulässig.
8. Die Benennung der Obstsorten muß pomologisch richtig sein. Wer mit der Namenbenennung seiner Sorten im Zweifel ist, kann sich an die im Stadthaus stationierte Sortenbestimmungskommission wenden, wo der Name der Sorte kostenlos festgestellt wird. Falsche Namenbenennungen, wie z. B. Peasgoods Goldrenette als Goldrenette von Blenheim oder Gefl. Kardinal als Gravensteiner wird als Betrug aufgefaßt.

Die Obsterzeuger, welche ihr Obst auf den Obstmärkten absetzen wollen, werden gebeten, obige Vorschriften streng zu beachten, damit die Arbeit der Marktkommission nicht unnötig erschwert wird. Sehr oft ist der Vorwurf gemacht worden, daß die deutschen Land-

wirte wohl Obst, aber kein Qualitätsobst erzeugen können und deshalb ausländisches Obst eingeführt werden muß. Wenn aber obige Richtlinien beachtet werden, ist den Ansprüchen weitgehendst genüge getan; der deutsche Verbraucher ist dann nicht mehr berechtigt, Auslandsobst zu verbrauchen. Gerade in diesem Jahre mit dem überreichen Obstsegen ist es notwendig, durch sorgfältiges und nicht vorzeitiges Ernten und durch die Sortierung die Qualität zu verbessern und somit der Einfuhr ausländischen Obstes wirksam entgegenzutreten.

Um den Absatz des Thüringischen Obstes im allgemeinen zu fördern, ist eine Anregung im obigen Sinne vom Landesverband Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau an alle ihm angeschlossenen Kreisvereine ergangen, damit durch sie in allen größeren Städten Thüringens im ähnlichen Sinne die Obstmärkte umgestaltet werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen mögen, denn mit geringen Kosten läßt sich hier viel erreichen. Petzka.

Der beste und dauerhafteste
Futterkessel für Meisenfütterung
bleibt der Wintersche
Grösse 1: RM 7.—, Grösse 2: RM 10.—
bei Revierförster a. D. Winter
in Daube, Post Lohmen

Baumpfähle, Frühbeetpfähle
liefert in allen Längen und Stärken
M. Kotte, Holzhändler
Dittersbach, Post Dürrröhrsdorf

Sämtliche **Papiere und Wellpappen**
für die Einheitspackungen liefern
Emil Schwander & Co.
Berlin N 23, Monbijouplatz 10

„Alles für den Vogelschutz"
Nisthöhlen, Nistkasten, Futterhäuschen, Fettfutter, Körnerfutter und Meisenringe in jeder Preislage. Prospekt gratis durch
H. Baumann, Vogelschutzgeräte,
Lindau-Bodensee, Rickenbacher Str.

Preisabbau!!!
Drahtgeflechtfabrik
G. Döring, Meißen
Elbstr. 17. Preisliste franko

Billiges Weihnachtsangebot!
6000 Kakteen u. Sukkulenten darunt. 1000 blühende eig. Zucht 10 versch. dav. 1 blühend: Luxustöpfe m. Untersätze u. 1 Kakteenbank pac. fr. 5 Mk. 1 bemalte Kakteenschale hochf. m. 10 versch. Pflanzen, 1 blühend dar. 5 Mk. **1000 Palmen** 1 Kokos-, 1 Drachen-, 1 Fünffingerpalme 5 Mk. **2000 winterharte Alpenpfl.** darunt. Edelweiß 15 versch. 5 - **5000 edle Rosen** 20 St. 5.- Farb. n. Wunsch, Pack. freieg. Nachn. **Blumenliebling Gießen, Wilh. 5**

Baumschützer
aus Draht, das beste Mittel gegen Wildfraß.
Drahtgeflechte
Erddurchwürfe
empfiehlt billigst
Emil Neubert, Drahtflecht.,
Colmnitz 10, Amtsh. Freiberg.

Werbt neue Leser!

Florium
Baumkarbolineum
altbewährtes Spritzmittel
CHEMISCHE FABRIK FLÖRSHEIM
Dr. H. Noerdlinger A.G.
FLÖRSHEIM A. MAIN

Das Weihnachtsbuch für das deutsche Haus
Anfang Dezember erscheint:
Vom Hof- zum Staatstheater
Zwei Jahrzehnte persönlicher Erinnerungen an Sachsens Hoftheater, Königshaus, Staatstheater und anderes
Von Geheimrat Dr. Paul Adolph
Früher langjähriges Mitglied der Generaldirektion der Dresdner Hof- und Staatstheater
*
Ein starker Band in mustergültiger Ausstattung mit über 500 Seiten und 47 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln
*
Preis broschiert 9 RM, Ganzleinen 10 RM, Ausgabe in Ganzleinen mit Goldschnitt 12 RM
C. Heinrich, Verlag, Dresden-N. 6

Vogelschutz nur mit der einzigartigen **Nistkastenhöhle** NKH
Syst. Hacke ges. gesch.
mit groß. Brutraum und spatzensich. Futterkast. FKH mit dem
Holzwaren-Fabrik **Fritz Krödel**
Lauenstein Sa.

Verantwortlich für die Schriftleitung und Inseratenteil: Johannes Schomerus, Landwirtschaftsrat für Obstbau. Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14. — Fernruf 25146. — Anzeigenannahme nur durch die Geschäftsstelle der Zeitschrift Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, IV. Verlag und Druck von C. Heinrich, Dresden-N. 6, Kleine Meißner Gasse 4.